

In der **Hauswirtschaft** kann man **gut verdienen**



Immer wieder hört man: In der Hauswirtschaft verdient man nicht viel. Diese Aussage stimmt so nicht, das zeigt eine aktuelle Fallstudie der Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Niedersachsen e.V. Durchgeführt wurde die Studie von Maria Wortmann, die bis Ende 2019 Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft war. Im Interview stellt sie die Ergebnisse der Studie vor.

Frau Wortmann, was waren die Gründe dafür, dass Sie die Fallstudie durchgeführt haben?

Seit vielen Jahren bin ich im hauswirtschaftlichen Bereich tätig und ich höre immer wieder die Aussage, in der Hauswirtschaft verdient Frau/Mann nichts und das macht den Beruf nicht attraktiver.

Auch während meiner Vorstandsarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Niedersachsen e.V. beschäftigte mich das Thema immer wieder. Im Rahmen der Vorstandarbeit gab es im Februar 2019 einen Workshop „Nachwuchskräftegewinnung durch Image-Verbesserung der Hauswirtschaft“, gefördert durch das niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Auch hier kam das Thema Gehälter zur Sprache und es wurde deutlich, dass es in der Hauswirtschaft große Unterschiede und Unklarheiten bei der Gehaltsfrage gibt.

Damit das Thema Gehälter ein „Gesicht“ bekommt, habe ich mich im Rahmen der Fallstudie mit folgenden Fragen beschäftigt: Wie sind die Tarifstrukturen und Gehaltsstrukturen in den hauswirtschaftlichen Berufen? Wie sind die Verdienstmöglichkeiten? Welche Gehaltsspannen gibt es und woran liegt das?

Was sind für Sie generell die wichtigsten Ergebnisse der Studie?

Ein Ergebnis ist, dass es viele unterschiedliche Berufsbezeichnungen in der Branche gibt, was zu Verwirrungen bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern hinsichtlich der Qualifikationen führt. Das ist aber zum Teil den unterschiedlichen Tarifstrukturen geschuldet wie zum Beispiel AVR, TVöD, freie Träger, usw. Herausgestellt hat sich aber auch, dass es in den tarifgebundenen Betrieben gute Verdienstmöglichkeiten gibt, einen automatischen Aufstieg in die Erfahrungsgruppen sowie eine Zusatzversicherung. Diese Vorteile bedingen jedoch oft eine längerfristige Bindung.

Ein weiteres Ergebnis ist, dass die Unterschiede in den Verdienstmöglichkeiten in der Tarifstruktur liegen und/oder auch an dem Verhandlungsgeschick gerade bei den freien Trägern bzw. in der freien Wirtschaft. Die freien Träger ziehen bei den Gehältern derzeit an, weil sie gute Mitarbeiter benötigen, hier sollte man sich als Bewerber* in unbedingt vorher mit den Gehaltsstrukturen beschäftigen.

Die Studie hat insgesamt gezeigt, wie wichtig es ist, sich mit dem Thema zu beschäftigen, um konkrete Zahlen zu bekom-

Zur Person

Unsere Interview-Partnerin **Maria Wortmann** hat eine klassische Ausbildung in der Hauswirtschaft absolviert. In einem Kulturzentrum hat sie zehn Jahre den gastronomischen Bereich geleitet mit Veranstaltungen für bis zu 30.000 Menschen. „Hier bin ich irgendwann ausgestiegen, weil ich nicht mehr nachts und am Wochenende arbeiten wollte“, erklärt sie. Fortbildungen hat sie unter anderem als Betriebswirtin im Handwerk und als Desinfektorin gemacht, sie hat im Hotel, im Altenheim und in einer Reha-Klinik gearbeitet. Anschließend war sie als hauswirtschaftliche Koordinatorin für einen großen Träger tätig. Dann ist sie in die Bahnmissionsmission in Hameln eingestiegen und hat hier die Leitung übernommen. „Ich gehe gerne in Betriebe, die eine Struktur benötigen und baue das Qualitätsmanagement mit auf.“ Die Bahnmissionsmission findet sie ausgesprochen spannend, es sei eine sehr sinngebende Arbeit, auch hier fänden sich sehr viele Berührungspunkte zur Hauswirtschaft. Es gehe um die Versorgung von Menschen, um Hygiene, auch Soft Skills seien sehr wichtig. Viereinhalb Jahre hat Maria Wortmann außerdem im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Niedersachsen e.V. mitgearbeitet.

men und so aufklären zu können, warum die Gehälter so unterschiedlich sind.

Wie beurteilen Sie die Tarife bei den Azubis? Ist die Bezahlung ein Grund dafür, dass nur noch so wenige diesen Beruf ergreifen?

Ja, das Gehalt für die Auszubildenden ist niedrig. Wenn dann beim Gehalt für das 2. Lehrjahr von 732,00 Euro noch Geld für Kost und Logie abgezogen wird, bleiben für Auszubildende 237,60 Euro übrig. Das ist gerade für Ausbildungsbetriebe mit Unterbringung wie zum Beispiel Internate, Landheime oder für ländliche Betriebe eine schwierige Situation und macht den Beruf für junge Menschen nicht attraktiv, obwohl es gute Aufstiegsmöglichkeiten und Verdienstmöglichkeiten gibt.

Leider konnte das Image der Hauswirtschaft in den letzten Jahren noch nicht positiv verändert werden. Es ist ein Dienstleistungsberuf und das macht die Gewinnung von neuen Auszubildenden nicht unbedingt einfacher. Auch trägt die Unwissenheit darüber, was Hauswirtschaft alles beinhaltet und welche Aufstiegs-, Fortbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten der Beruf gerade auch ohne ein Studium ermöglicht, dazu bei, dass unser Beruf oft unterschätzt wird.

Die Zahlen zeigen ja, dass man beispielsweise als Leitungskraft sehr gut verdienen kann...

Ja, der Einstieg über die Lehre oder als einfache Hauswirtschaftlerin ist vom Gehalt her nicht so spannend, aber wenn man sich fortbildet, zum Beispiel als Meisterin*in, als Hauswirtschaftliche Betriebsleiter*in, als Desinfektor*in oder zum/zur Heimleiter*in, dann ist der Verdienst gut. Als Hauswirtschaftsmeisterin können sie beispielsweise ohne Studium zur Hauswirtschaftsreferentin

aufsteigen. Aber leider werden diese Fortbildungsmöglichkeiten nicht genug wahrgenommen und man scheut vielleicht auch die Investitionskosten. Die Hauswirtschaft war lange ein Kellerkind und das Image verändert sich nur langsam.

Vielleicht geschieht das jetzt durch die vom BTHG geforderte Teilhabe bei Menschen mit Behinderungen. Bewohner, die aus Einrichtungen kommen und nun in Wohngruppen oder in eigenen Wohnungen leben möchten, benötigen ambulante Betreuung – gerade auch aus der Hauswirtschaft. Da ist das hauswirtschaftliche Fachwissen explizit gefragt, das ist ein riesiger Markt und noch wird unterschätzt, was da auf uns zukommt.

Auch Reha-Einrichtungen zum Beispiel brauchen ohne Ende Hauswirtschaftskräfte. In der Vergangenheit haben viele dieser Einrichtungen hauswirtschaftliche Tätigkeiten an Dienstleister abgegeben. Weil es jedoch nicht funktioniert, da die Kontrolle und das Fachwissen fehlen, holen sie die Hauswirtschaft jetzt vermehrt wieder in Eigenregie zurück.

Aber wie erklären Sie sich generell die vielen verschiedenen Bezeichnungen und dann auch unterschiedlichen Bezahlungen in der Hauswirtschaft?

Das hat sicherlich damit zu tun, dass den Arbeitgebern die genauen Berufsbezeichnungen nicht immer so geläufig sind und sich einige „ungeschützte“ Berufsbezeichnungen in den Betrieben durchgesetzt haben.

Sieht man sich die Stellenausschreibungen genauer an, sind die Anforderungsprofile oder Aufgabenstellungen oft sehr ähnlich, auch wenn die Stellenbezeichnungen unterschiedlich sind. In anderen Gewerken ist die Zuordnung klarer geregelt zum Beispiel Auszubildende, Geselle, Meister. Die Bezeichnung „Fachpraktiker*in Hauswirtschaft“ ist zum Beispiel für die Industrie verwirrend, weil hier von Fachleuten ausgegangen wird, in der Hauswirtschaft ist damit jedoch eine Ausbildung für Menschen mit Beeinträchtigungen gemeint.

Die Verzettlung ist aus meiner Sicht auch ein Zeichen dafür, dass wir bei den Gewerkschaften keinen hohen Stellenwert haben. Auch ist nur ein geringer Teil der in der Hauswirtschaft Tätigen gewerkschaftlich organisiert.

Außerdem fehlt es an Aufklärungsarbeit, damit sich die Arbeitgeber bei der Bezahlung besser angleichen können, was natürlich nicht gleich auf offene Ohren stößt.

Die Bezahlung entsprechend der Anforderung, der Ausbildung und eventueller Zusatzqualifikationen einzugruppieren, das ist sehr anspruchsvoll.

Die Umfrage zu Löhnen und Gehältern bezieht sich ja auf Niedersachsen, kann man davon ausgehen, dass es dann in anderen Bundesländern ähnlich aussieht?

Aus Erfahrung kann ich sagen, dass in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen die Problematik sehr ähnlich ist.

Sicherlich wäre es interessant, diese Fallstudie in allen Bundesländern zu erstellen, um eine Gesamtübersicht zu bekommen. Dabei müsste das Nord-Süd-Gefälle Beachtung finden und die unterschiedlichen Ost- und Westtarife, die wir zurzeit ja immer noch haben.

Was müsste getan werden, um die doch ziemlich undurchschaubaren Tarifstrukturen einheitlicher zu machen?

Ich glaube nicht, dass es in naher Zukunft möglich sein wird, die Tarifstrukturen einheitlicher zu gestalten. Dazu gibt es zu viele Akteure und Ausrichtungen, die hier an den Tarifverhandlungen beteiligt sind.

Einige Beispiele dazu: Seit Beginn der 1950er Jahre wird ein Tarifvertrag ausgehandelt zwischen dem DHB (Berufsverband der Haushaltsführenden e.V.) als Arbeitgeberorganisation mit der NGG (Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten), über die Tarifverträge für die Arbeitnehmer*innen in der privaten Hauswirtschaft und den Dienstleistungszentren.

Die Entgelttarifverträge werden von den zuständigen Landesverbänden ausgehandelt und abgeschlossen, der Manteltarifvertrag vom Bundesverband. Beide Verträge sind beim jeweiligen Landesverband gegen Entgelt erhältlich, beim Bundesverband lediglich der Manteltarif.

Aus Sicht der LAG HW Niedersachsen haben wir einen ersten Schritt getan und dargestellt, wie undurchschaubar diese Tarifregelungen sind. Mit der Fallstudie können wir dazu beitragen, dass die Tarifstrukturen erst einmal bekannter werden für alle Beteiligten.

Was sind weitere Hemmnisse und würden einheitlichere und faire Tarifstrukturen nicht auch dazu beitragen, das Image des Berufes zu verbessern?

Schaut man auf die gesamte Situation, muss es auch politisch gewollt sein, dass die Hauswirtschaft bei den Verhandlungen mehr berücksichtigt wird zum Beispiel durch eine entsprechende Fachquotenregelung ähnlich wie bei der Pflege. Das würde aber mehr Geld kosten.

Langfristig kann nur durch eine gemeinsame Zielsetzung über die Verbände, den Deutschen Hauswirtschaftsrat und eine gute fachübergreifende Vernetzung sowie mit den Gewerkschaften eine Veränderung der Gehaltsstrukturen erreicht werden.

Auch sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden, dass immer mehr Privathaushalte haushaltsnahe Dienstleistungen in Anspruch nehmen und die Schwarzarbeit damit unterbunden werden könnte. In den privaten Haushalten gibt es mittlerweile einen riesigen Bedarf, aber die Dienstleister finden nicht genügend Mitarbeitende. Wie wir wissen, ist der Privathaushalt weltweit ein wichtiger Arbeitgeber für Frauen, leider geschieht dies oft in Schwarzarbeit und trägt damit auch zur Altersarmut bei.

Sicherlich wäre eine transparente, nachvollziehbare und faire Bezahlung ein gutes Steuerungsinstrument, um das Image und die Wichtigkeit der Hauswirtschaft in der Gesellschaft neu zu verankern und Auszubildende und Studierende zu gewinnen.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

☐ Alexandra Höß

Mindestlohn und Leiharbeit

Der gesetzliche Mindestlohn pro Stunde beträgt seit 2020 9,35 Euro. Der Mindestlohn bei der Gebäudereinigung (Lohngruppe 1) ist höher und beträgt seit Januar für die Innenreinigung 10,80 Euro (West) bzw. 10,55 Euro (Ost). Im Dezember

2020 werden die Mindestlöhne nur im Osten angehoben, so dass sie dann in Ost und West bei 10,80 Euro (Innenreinigung) liegen. Der Mindestlohn bei der Leiharbeit beträgt in Stufe 1 9,96 Euro sowie in Stufe 9 21,71 Euro.

Ausbildungsvergütungen

Bruttoverdienste 2019	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	
Hauswirtschaftler*in	972 Euro	1.047 Euro	1.109 Euro	LVM Versicherung
Hauswirtschaftler*in	682 Euro	732 Euro	785 Euro	Tarif LWK Nds
Hauswirtschaftler*in	687 Euro	712 Euro	749 Euro	DHB und NGG
Bruttoverdienste 2019	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
Gastronomiefachfrau/mann	625 Euro	695 Euro	830 Euro	910 Euro
Bäcker*in	615 Euro	700 Euro	820 Euro	
Koch/Köchin	706 Euro	808 Euro	920 Euro	
Gebäudereiniger*in	725 Euro	860 Euro	1.000 Euro	

Beispiele zur Gewinnung von Auszubildenden

- Monatskarte ÖPNV max. 44,00 Euro
- 150 Euro Büchergeld auf 3 Jahre
- Jährliche Prämie
- Kostenlose Verpflegung
- Jährlicher Azubi-Tag
- Zuschuss zum Führerschein

Ausbildungsvergütungen im Beruf „Hauswirtschaftler*in“ bei verschiedenen Trägern im Vergleich zu ähnlichen Berufsgruppen sowie Beispiele zur Gewinnung von Azubis (rechts)

Umfrage zu Löhnen und Gehältern in der Hauswirtschaft in Niedersachsen

Position	Aufgabenbereich	Lohn/Gehalt brutto Private Träger	Lohn/Gehalt brutto Wohlfahrtsverb. Industrie	Arbeits- stunden pro Woche
1. Ausbildungsjahr Hauswirtschaft		687 Euro	972 Euro	39
1. Ausbildungsjahr Hauswirtschaft		712 Euro	1.047 Euro	39
1. Ausbildungsjahr Hauswirtschaft		749 Euro	1.109 Euro	39
Dorfhelferin		k. A.	k. A.	
Haushaltshilfskraft im ambulanten Bereich		9,15 Euro/Stunde	k. A.	40
Haushaltshilfe		9,15 Euro/Stunde		40
Hauswirtschaftler*in	450 Euro bei 15 Std. pro Woche	1.600 – 2.000 Euro	1.569 – 2.791 Euro	40
Hauswirtschaftliche/r Betriebsleiter*in	Bereichsleitung alle HW Bereiche + Personalvollmacht und Budgetverantwortung	2.600 – 4.500 Euro	1.614 – 3.622 Euro	40
Hauswirtschaftliche/r Betriebsleiter*in, Stellvertretung		k. A.	k. A.	
Hauswirtschaftliche/r Koordinator*in		k. A.	3.082 – 3.807 Euro	39
Hauswirtschaftliche/r Koordinator*in, Stellvertretung		k. A.	k. A.	
Hauswirtschaftliche/r Leiter*in	Bereichsleitung alle HW Bereiche + Personalvollmacht und Budgetverantwortung	1.946 Euro (11,24 Euro) 4.500 Euro (26,00 Euro) 2.600 – 3.500 Euro	2.359 Euro	40
Hauswirtschaftliche/r Referent*in			3.471 – 4.288 Euro	39
Hauswirtschaftshelfer*in	oft Mindestlohn 9,19 Euro	1.600 – 1.900 Euro	k. A.	40
Hauswirtschaftsleitung		2.200 – 3.000 Euro	2.359 – 4.500 Euro	40
Hauswirtschaftliche Leiter*in Stellvertretung		1.800 – 2.400 Euro	k. A.	
Koch/Köchin	ohne Leitungsverantwortung	1.700 – 2.200 Euro	1.623 – 2.754 Euro	40
Küchenhilfe	1.685 Euro, E1AVR Stufe 1,39 Std.		1.580 – 1.902 Euro	40
Küchenleiter*in		2.000 – 2.800 Euro	2.692 – 3.326 Euro	40
Küchenleitung, Stellvertretung		1.800 – 2.400 Euro		40
Meister*in		k. A.	k. A.	
Meister*in in Lehrtätigkeit		k. A.	k. A.	
Mitarbeiter*in Reinigung	Tariflohn 10,56 Euro	k. A.	k. A.	
Objektleitung		1.954 – 2.597 Euro		40
Objektleitung, Stellvertretung		k. A.	k. A.	
Reinigungskraft	1.922 Euro, E2AVR Stufe 2,39 Std.	1.800 – 2.000 Euro	10,65 Euro pro Std.	40
Reinigungskraft Vorarbeiterin		2.217 Euro	12,82 Euro pro Std.	40
Wirtschafterin		k. A.	k. A.	
Sonstige:				
Heimleitung	oft zusätzlich Erfolgsprovisionen	2.816 – 5.182 Euro	k. A.	
Privathaushalt, Haushaltshilfe	Anzeige Wochenblatt		6,00 Euro pro Std.	

Die Ergebnisse der Umfrage zu Löhnen und Gehältern zeigen eine große Bandbreite sowohl bei den Berufsbezeichnungen als auch bei den Verdienstmöglichkeiten